

Bildungsregion

Individuelle Bildungslaufbahnen als Leitlinien für kommunale/regionale Bildungsstrukturen & Netzwerke

Stand: August 2009

Inhalt

Bildungsregion	2
Architektur einer Bildungslandschaft	3
Bildungsnetzwerk	4
Kooperationsmodelle und Organisationsentwicklung in der Bildungslandschaft	5
Qualitätsentwicklung in der Schule	6
Qualitätsentwicklung in anderen Bildungseinrichtungen	8
Berufliche Bildung	8
Bildungsbericht.....	9
Berufsorientierung und Berufsvorbereitung in der Bildungsregion.....	10

Bildungsregion

Die Unterstützung und Begleitung der Kommune und der Region im Ausbau zur funktionierenden Bildungslandschaft, die die Kräfte systematisch bündelt und erfolgreiche Bildungslaufbahnen garantiert, ist eine der herausragenden Kompetenzen der Akademie | Bildung | Innovation.

Die entscheidende Grundlage für eine innovative Entwicklung der Bildungsregion ist eine dynamische und prozessorientierte Bildungsplanung.

Der Planungsprozess versteht sich dabei als systematische, kreative Entwicklungsarbeit, die unter angemessener Berücksichtigung von Effektivitäts- und Effizienzkriterien nach tatsächlich neuen und wirksamen Modellen die Bildungslandschaft entwirft.

Neben den konzeptionellen Grundlagen wird intensiv an der konkreten Umsetzung gearbeitet und die Orientierung an Qualitätsstandards, vereinbarten Zielen und innovativer Perspektivenentwicklung kontinuierlich miteinander verbunden.

Die Entwicklung der Schule sowie der Bildungskommune oder der Bildungsregion muss sich an den zentralen Erfordernissen einer erfolgreichen Bildungslaufbahn orientieren..

Das Leistungsspektrum der Akademie umfasst sowohl einzelne Module in zentralen Handlungsfeldern, als auch die systematische Entwicklung einer umfassenden regionalen oder kommunalen Architektur der Bildungslandschaft.

Selbstorganisation, Eigeninitiative, Selbstwirksamkeit und Kompetenzentwicklung sind die wesentlichen Faktoren einer erfolgreichen Lebensgestaltung.

Zum entscheidenden Standortfaktor werden Bildungsbeteiligung und Bildungserfolge, wenn sie im Rahmen einer qualitativen Bildungsplanung Bildung und Ausbildung in ein konstruktives und schlüssiges Strukturmodell einbinden.

Die zahlreichen Herausforderungen an das Bildungssystem stellen hohe und spezifische Ansprüche an die Gestaltung, Steuerung und Evaluation.

Die Module

1. Architektur einer Bildungslandschaft
2. Bildungsnetzwerk – die Statik in der Architektur der Bildungslandschaft
3. Kooperationsmodelle und Organisationsentwicklung in der Bildungslandschaft
4. Qualitätsentwicklung in der Schule
5. Qualitätsentwicklung in anderen Bildungseinrichtungen
6. Berufliche Bildung als zentraler Faktor in der Bildungslandschaft
7. Bildungsbericht
8. Berufsorientierung und Berufsvorbereitung in der Bildungsregion

sichern jeweils mit hoher fachlicher Qualität die qualitätsorientierten Entwicklungsprozesse ab. Eine spezifische Strukturentwicklung wird ermöglicht durch

- Bildungsplanung
- Qualitätsentwicklung in Lehren und Lernen
- Fortbildung und Qualifizierung in einem zuverlässigem Unterstützungssystem
- Qualitätssicherung.

Die gesellschaftlichen Entwicklungen, praktische Erfahrungen, fachliche Kompetenz und wissenschaftliche Erkenntnisse bilden die Grundlage für die qualifizierten Leistungen der Akademie | Bildung | Innovation.

Architektur einer Bildungslandschaft

Bildung und Ausbildung gehören zu den zentralen Schlüsselaufgaben für eine zukunftsfähige kommunale und regionale Entwicklung.

Die kommunale bzw. regionale Bildungslandschaft ist die wesentliche Grundlage für die Verbesserung von Lern- und Lebenschancen von Kindern und Jugendlichen.

In der Bildungslandschaft werden die jeweiligen Phasen in der individuellen Bildungslaufbahn zur bestimmenden Orientierung für die beteiligten Institutionen.

Neben der qualitativen Weiterentwicklung der einzelnen Institution ist vor allem durch die Etablierung einer vernetzten und aufeinander abgestimmten Zusammenarbeit der verschiedenen Bildungsträger die wichtigste Voraussetzung für eine qualitätsorientierte Entwicklung zu schaffen.

Mit der Entwicklung zur regionalen Bildungslandschaft wird auf die historisch gewachsene formale Trennung von Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten reagiert.

Die strukturelle Trennung in den tradierten Formen erzeugt einen hohen Kooperations-, Ressourcen- und Steuerungsaufwand und behindert bzw. verhindert einen kontinuierlichen Qualitätsentwicklungs- und Innovationsprozess.

Die "Architektur" der Bildungslandschaft stellt eine Entwurfszeichnung für die Gestaltung einer systematischen Verknüpfung und inhaltlich abgestimmten Zusammenarbeit dar.

Aufbauend auf einer breiten Kooperations- und Informationsstruktur wird die erforderliche Flexibilität der Leistungsprofile und die notwendige Qualitätsarbeit zu einer Erhöhung der Qualität pädagogischer und kommunaler Dienstleistungen führen.

Die Handlungsfelder der

- frühen Bildung: Kindertagesstätten, Grundschulen
- mittleren Bildung: SEK I / SEK II
- beruflichen Bildung: Ausbildung, Weiterbildung

geben den Rahmen vor für eine qualitative Schulentwicklungs- und Bildungsplanung.

Dieser Planungsansatz ist prozess- und dialogorientiert, er organisiert mit Blick auf die individuelle Bildungslaufbahn den zielorientierten Prozess von bestmöglicher frühkindlicher Förderung, schulischer Qualifikation und beruflicher Bildung.

Eine wesentliche Grundlage für einen systematischen und zielorientierten Planungs- und Umsetzungsprozess ist der regionale bzw. kommunale Bildungsbericht.

Neben dem Aufbau einer effektiv funktionierenden Kommunikationsstruktur zielt dieser Prozess auf die strukturelle und systematische Zusammenarbeit der Institutionen im Bildungsverlauf ab, die transparent und abgesichert funktioniert.

So werden nicht nur nachweislich höhere Ergebnisqualitäten erzielt sondern auch schlummernde Ressourcen aktiviert, gebündelt und effektiver eingesetzt.

Dieser sehr anspruchsvolle Prozess erfordert eine grundsätzliche Zielklärung, eine klare und realistische Planung bei systematischer Kopplung der unterschiedlichen Handlungsfelder.

So entsteht ein funktionstüchtiges, flexibel und schnell reagierendes Modell in der Bildungskommune oder der Bildungsregion.

Die Akademie | Bildung | Innovation entwirft unter strikter Beachtung der örtlichen und regionalen Gegebenheiten eine Architekturzeichnung und garantiert eine ressourcenschonende, zielorientierte Umsetzung.

Bildungsnetzwerk

- *die Statik in der Architektur der Bildungslandschaft* -
- *Leitlinien und Grundsätze für eine regionale Struktur* -

Mit dem Ziel der Verstetigung und Perspektiventwicklung einer Strategie zur Bildung und Ausbildung vereinigt das Bildungsnetzwerk alle relevanten Akteurinnen und Akteure (einer Region) zu kollektivem Handeln. Orientiert an der Bildungsbiografie (frühe, mittlere und berufliche Bildung) dient dieses Netzwerk der Koordination und Systematisierung weiterer Entwicklungsbestrebungen mit bewusst gewählten Strukturelementen und Kommunikationsformen.

Neben Behörden und Politik finden sich trotz ihrer jeweils völlig verschiedenen Handlungslogiken (Markt, politischer Auftrag, ...) in der Kooperationsstruktur auch privatwirtschaftliche Akteurinnen und Akteure und private Träger.

Idealtypisch angelegt greift das Bildungsnetzwerk alle Akteurinnen und Akteure entlang der Bildungsbiografie auf, wobei definierte Bereiche in eine differenzierte Aufbaustruktur münden. Diese Aufteilung folgt einer zentralen Gelingensbedingung, nach der im Bildungsnetzwerk – zum akteursbezogenen Eigen-Profit – nicht nur rein strategische, sondern gleichermaßen operative Ebenen angesprochen und bearbeitet werden.

Die Ausgangspunkte zum Aufbau des Bildungsnetzwerkes sind vielfältig und orientieren sich an der Bedarfslage der Region bzw. des Entwicklungsschwerpunktes.

Mögliche Ansatzpunkte für Netzwerkstrukturen entlang der Bildungsbiografie:

- Frühe Bildung, Mittlere Bildung, Berufliche Bildung
- Übergänge Kita - Grundschule; Grundschule - Sek I; Sek I - Sek II; Schule - Beruf
- Erwachsenen- und Weiterbildung
- Übergreifende Projekte zwischen Bildungsbereichen, z.B. im Rahmen der Ausbildung.

Ziel führend bei der Strukturbildung ist immer die regionale und bildungsbiografische Perspektive:

- Welche weiteren bestehenden Netzwerke/Projekte zu einem Handlungsschwerpunkt gibt es in der Region?
- Ist eine Kooperation sinnvoll/gewünscht?
- Was muss im Sinne der Akteurinnen und Akteure in der Region bei der Netzwerkbildung berücksichtigt werden?

Zu beachten sind hier aber auch die für das Netzwerk bindenden Kräfte wie Interessen, Eigenbedingungen und Motive der Akteure und Akteurinnen.

Die Organisation erfolgt dabei nach den Prinzipien der kooperativen Steuerung. Ihren Ort findet die Steuerung des Gesamt-Bildungsnetzwerkes in einem Mindestmaß an Institutionalisierung, z.B. in einer regionalen Bildungskommission (strategisch) und einer Einheit für operative und organisatorische Aufgaben. Da auf dem Konsensprinzip agiert wird, werden die institutionellen Rahmenbedingungen entsprechend gestaltet. Die Verantwortung für den Planungsgegenstand wird gemeinsam getragen und die Akteure zur Nutzung ihrer Potenziale motiviert.

Kernaufgaben des Bildungsnetzwerkes sind

... auf strategischer Ebene

- gemeinsame Informations- und Wissensbasis aller Akteurinnen und Akteure zu den gemeinsamen Themen
- Strategieentwicklung
- inhaltliche und nach Möglichkeit ressourcenbezogene Unterstützung gemeinsamer Ziele und Umsetzungsschritte,

... auf operativer Ebene

- zeitnahe Abstimmung und Koordination zwischen den beteiligten Institutionen/Akteuren
- Begleitung der Kommunikations- und Kooperationsprozesse
- Beziehung zu Zielgruppe pflegen.

Die Leistungen in diesem Modul umfassen:

- die Bestandsaufnahme der Akteure und Akteurinnen in der Bildungslandschaft in den beteiligten Bereichen und der Entwurf eines Netzwerkmodells
- Abstimmungsgespräche zur Netzwerkbildung
- gemeinsame Leitbild- und Zielfestlegung auf strategischer Ebene
- Bestimmung der Ziele und Ressourcen auf operativer Ebene
- Design der Wirkungsanalyse bei Zielgruppen

Kooperationsmodelle und Organisationsentwicklung in der Bildungslandschaft

Die Bildungslaufbahn wird wesentlich bestimmt von unterschiedlichen Bildungsinstitutionen, die mit ihren spezifischen Profilen entscheidend auf die jeweiligen Phasen einwirken.

Übergänge oder Übergangssituationen in der Bildungsbiografie berühren deshalb bildungspolitische und pädagogische Problemstellungen auf unterschiedlichen Ebenen. Strukturell sind hier insbesondere die Übergänge

- Kita - Grundschule
- Grundschule - Sek I
- Sek I - Sek II
- Schule - Beruf

im Fokus eines Konzeptes, das Anschlussfähigkeiten der Personen und der Institutionen in den Mittelpunkt rückt.

Dieser bildungsbiografische Ansatz stellt an die pädagogisch handelnden Personen sowie die betroffenen Institutionen unweigerlich besondere Anforderungen hinsichtlich ihrer Kooperationspraxis untereinander.

Diese Anforderungen sind unter anderem begründet in den unterschiedlichen Handlungsfeldlogiken, die wiederum bestimmt sind von

- spezifischen Arbeitsanforderungen durch die Zielgruppe (Lebensphasen, Entwicklungsschwerpunkte und Lernorte)
- Berufslogiken und Selbstverständnissen
- tradierter Organisationskultur der Institution

Aufgegriffen und bearbeitet werden diese Aspekte im Modul „Kooperationsmodelle und Organisationsentwicklung in der Bildungslandschaft“ mit Qualifikationsangeboten in Form von handlungsfeldbezogenen Workshops mit den beteiligten Akteuren und Akteurinnen.

Grundlegender Baustein ist die Organisationsentwicklung in der lernenden Organisation mit dem Ziel einer offenen Organisationskultur. Dies bedingt auch, dass nicht nur Führungskräfte, sondern auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kooperierender Institutionen aktiv an dieser Entwicklung teilnehmen.

Durch diese zielorientierte Kooperation und auch an handlungsfeldübergreifenden Beispielen erwerben Leitungen und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bzw. Lehrkräfte – bspw. einer oder mehrerer Kitas und einer Grundschule – Kompetenzen in den Bereichen

- Projektmanagement sowie überfachliche Kompetenzen im Bereich Moderation, Präsentation, Konfliktfähigkeit...
- Führung, Motivation, Gruppendynamik, Teamentwicklung
- Information, Kommunikation und Wissensmanagement
- Netzwerkarbeit

Ziel ist die gemeinsame Entwicklung multiprofessioneller Kooperationsformen und angemessener Leitungs- und Managementkonzepte zur nachhaltigen Entwicklungsarbeit bis hin zur strukturellen Verbindung der beteiligten Institutionen.

Qualitätsentwicklung in der Schule

- Organisationskultur, Aufbau von Selbststeuerungskompetenz, Lernstrukturen und Lernorganisation -

Qualitätsentwicklung in Schulen ist eine anspruchsvolle und kontinuierliche Aufgabe der gesamten Schule.

Es besteht weitgehende gesellschaftliche und wissenschaftliche Übereinkunft, dass grundsätzliche Weiterentwicklungen erforderlich sind:

- im Unterricht, der von einem zu oft frontalen und lehrkraftzentrierten Prozess zu einem differenzierten, individuell angepassten und kompetenzorientierten Lehren und Lernen weiterentwickelt werden muss,
- in der Schule, die zu einer selbstständigeren Organisation mit mehr formalen Kompetenzen wird, die qualitätsorientierte innere und äußere Organisation betreibt,
- in der Qualitätsorientierung über Evaluationskonzepte als Grundlage für ein Gesamtkonzept der Qualitätssicherung.

Für einen qualitativen Fortschritt im Bildungswesen wie in der Einzelschule reicht es allerdings nicht aus, nur administrative und organisatorische Aspekte zu betrachten.

Es müssen vor allem auch tiefer liegende, systembedingte Strukturen betrachtet und weiter entwickelt werden, die Schule und Unterricht ganz wesentlich bestimmen und Veränderungen ermöglichen oder verhindern.

Das Qualifizierungsmodul besteht aus drei wesentlichen Elementen, die die pädagogische Kultur und die Organisationskultur weiterentwickeln und zwingend miteinander verbunden sind:

1. systematische Unterrichtsentwicklung unterrichtsbezogene Organisationsentwicklung
2. Führungs- und Leitungshandeln
3. Evaluationskonzept für Lehrkraft und Schule.

Es entsteht eine neue Lernorganisation mit neuen Lernstrukturen:

- Lernbüro
- Projekt lernen
- Werkstätten und Labore.

Daraus resultiert eine schulische Lernlandschaft, die beste Voraussetzungen schafft für selbstreguliertes und selbstständiges Lernen mit neuen Zeitstrukturen, fächerübergreifenden und fächerverbindenden Lernsituationen.

1. Die systematische Unterrichtsentwicklung entwickelt das Lehren und Lernen kontinuierlich weiter und bedeutet permanenten Kompetenzerwerb für Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler, praxisorientiert und servicegestützt.
Die Weiterentwicklung der Organisationskultur ist die Voraussetzung für eine gelingende, systematische Unterrichtsentwicklung; sie ist transparent, partizipativ und unterrichtsorientiert.
2. Die Gestaltung von Führungs- und Leitungshandeln stellt im schulindividuellen Entwicklungsprozess eine wichtige Anforderung dar.
Sowohl in der Wahrnehmung größerer Gestaltungs- und Entscheidungsspielräume als auch – und vor allem – in der inneren Entwicklung der Schule kommt dem Leitungs- und Führungshandeln eine zentrale Verantwortung zu.
3. Das Evaluationskonzept ist selbstevaluatorisch angelegt und gibt kontinuierlich und strukturiert Rückmeldung über die erreichten Entwicklungsstände bei Lehrkraft und Schülerinnen und Schülern. Sie ist eine exzellente Grundlage für die angemessene Umsetzung von Bildungsstandards und externen Qualitätskontrollen.

Die entsprechende Qualifizierung sichert diesen wichtigen Teil der qualitätsbewussten Schulentwicklung ab.

So entsteht eine höhere Qualität im Lehren und Lernen mit der entsprechenden Unterstützung durch die Lernpartner und eine Organisationskultur, die sicherstellt, dass die notwendigen Entwicklungsprozesse von allen Beteiligten getragen und unterstützt werden.

Die notwendigen qualifizierten und zielorientierten Qualifizierungsbausteine sind Bestandteil dieses Leistungsmoduls.

Qualitätsentwicklung in anderen Bildungseinrichtungen

Die Prozesse der Qualitätsentwicklung sind zwingend gegründet auf professioneller Kompetenzentwicklung in einem umfassenden Bildungsverständnis, dem Aufbau von Lernstrukturen und der Entwicklung einer Organisationskultur.

Für einen qualitativen Fortschritt in der Bildungsarbeit sind nicht nur übergeordnete Zielformulierungen zu integrieren, es müssen auch administrative und organisatorische Entwicklungen qualifiziert betrieben werden; vor allem aber müssen die fachliche Kompetenz und die Schaffung einer entsprechenden Organisationskultur ineinander verschränkt entwickelt werden.

Die Trainings- und Entwicklungsarbeit bezieht sich deshalb auf die

- systematische fachlich-pädagogische Qualifizierung
- professionelle Gestaltung und Umsetzung der Organisationsentwicklungsprozesse
- Qualitätskontrolle und Qualitätssicherung als Selbst- und Fremdevaluation.

Die Weiterentwicklung der Organisationskultur ist die Voraussetzung für eine gelingende, systematische Entwicklung der Bildungsarbeit. Diese Entwicklung ist transparent, partizipativ und pädagogisch orientiert.

Das Evaluationskonzept ist selbstevaluatorisch angelegt und gibt kontinuierlich und strukturiert qualifizierte Rückmeldungen über individuelle wie systemische Entwicklungsstände. Es ist die entscheidende Grundlage für angemessene externe Qualitätskontrollen.

Die Gestaltung von Führungs- und Leitungshandeln stellt in diesen Entwicklungsprozessen eine zentrale Anforderung dar. Eine entsprechende Qualifizierung sichert diesen wichtigen Bereich ab.

Die notwendigen qualifizierten und zielorientierten Qualifizierungsbau-Steine sind Bestandteil dieses Moduls.

Berufliche Bildung

- als zentraler Faktor in der Bildungslandschaft -

Das Berufsbildungssystem ist gefordert, bestehende Problemkonstellationen möglichst kurzfristig zu bearbeiten und zu lösen.

Gleichzeitig und parallel müssen die absehbaren und langfristig wirkenden Herausforderungen an das Berufsbildungssystem bearbeitet werden.

Während die grundlegenden Rahmenbedingungen und Strukturen in überörtlicher Verantwortung flexibel und gestaltbar angelegt sein müssen, ist auf der örtlichen Ebene eine problemlösende Orientierung erforderlich und eine entsprechende Umsetzungspraxis zu entwickeln.

In der Linie der Bildungsbiografie stellt das Berufsbildungssystem eine besondere Phase dar. Es hat seine konkrete Wirkung sowohl auf die vorhergehenden Bildungsgänge, mit denen es auf vielfältige Art und Weise verzahnt ist, als auch auf die berufliche, betriebliche Praxis.

Das Planungsmodul umfasst

- die Konzeptionsentwicklung für ein systematisches Monitoring des Ausbildungsmarktes und der Beschäftigungsstruktur,
- die Entwicklung neuer Formen und Wege der beruflichen Erstausbildung,
- die Intensivierung der schulischen Förderung,
- die Schulentwicklungsplanung als Bildungsplanung.

Grundlegende Aspekte dieser Konzeption sind

- die Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung in der Phase der allgemein bildenden und beruflichen Schulen,
- die Optimierung der Leistungsstrukturen an den beruflichen Schulen in der Region/Kommune,
- die Entwicklung der beruflichen Schulen als Träger der beruflichen Ausbildung in einem Ausbildungsverbund,
- die Modularisierung der beruflichen Erstausbildung.

Erreicht werden flexible, qualitätsgesicherte neue Wege in der Berufsausbildung unter Beibehaltung der gewachsenen Abschlussstrukturen. Es entsteht ein ergänzendes, innovatives Ausbildungsplatzmanagement mit neuen Formen der Personalauswahl und der gezielten Unterstützung bei der Gewinnung geeigneter Auszubildender.

Die berufliche Bildung nimmt innerhalb der Architektur der Bildungslandschaft eine wichtige Stellung ein. Auch im Bildungsnetzwerk kommt ihr, wie auch der „frühen Bildung“ und der „mittleren Bildung“, eine große Bedeutung zu.

In diesem Modul wird ein umfassendes und innovatives System der beruflichen Bildung konzipiert und umgesetzt.

Bildungsbericht

Der Bildungsbericht für die Kommune bzw. die Region ist eine der wesentlichen Gestaltungsgrundlagen für die Entwicklung der Bildungslandschaft.

Der Bildungsbericht basiert auf einer Datengrundlage aller offiziellen Datenquellen, ergänzt durch aktuelle Daten aus den unterschiedlichen Handlungsfeldern und einer Kombination bzw. Korrelierung spezifischer Daten (z.B. Übergänge, Schülerinnen und Schüler in Schulformen im Längsschnitt, Schulabgänger und Schulform und Schule etc.) der Kommune bzw. Region.

Die Aufbereitung der Daten erfolgt in den Bereichen, die für eine regionale bzw. kommunale Diskussion und Entscheidung wichtig sind.

In einem ersten Abschnitt werden folgende Inhalte bearbeitet:

- Bildungsbeteiligung: Bildungsangebote und ihre Nutzung (frühe Bildung – mittlere Bildung – berufliche Bildung)
- Übergänge und Wechsel im Schulangebot der Region
- Schulabschlüsse und Schulangebot
- Ausbildungsanfänger
- Angebot und Nachfrage in der dualen Ausbildung

Im Kontext von qualitativen bildungspolitischen Zielsetzungen werden Empfehlungen über Handlungsschwerpunkte möglich, die ein Zielkataster für konkrete Umsetzungsschritte bilden.

Neben der Analyse von Entwicklungen und Status-Quo-Betrachtungen werden Indikatoren entwickelt, die den Bildungsbericht zu einem funktionalen Instrument der Gestaltung der regionalen Bildungslandschaft machen.

Mit dem Bildungsbericht, der jährlich fortgeschrieben wird, ist eine Bildungsangebotsplanung zwischen Quantitäten und Qualitäten vor dem Hintergrund von Qualitätsanforderungen und demografischen Entwicklungen möglich.

Berufsorientierung und Berufsvorbereitung in der Bildungsregion

In der Bildungslaufbahn sind die Übergänge von besonderer Bedeutung.

Die Berufsorientierung und Berufsvorbereitung sind in der Einordnung in der Bildungslaufbahn von grundsätzlicher Bedeutung. Sie sind allerdings nur ein Bestandteil der persönlichen Bildungsbilanz. Als schulische Aufgabe vor dem Hintergrund ganzheitlicher Bildung sind sie mehr als technische, formale Einmündungsarbeit.

Für die Phase des Übergangs von der Schule in den Beruf ist es für Schülerinnen und Schüler wichtig, dass sie auf ein sowohl in der Einzelschule als auch in der gesamten Bildungsregion abgestimmtes Konzept der Berufsorientierung zurückgreifen können bzw. ihnen Projekte und Orientierungsmöglichkeiten angeboten werden, die sich sowohl durch einen umfassenden Kompetenzzuwachs bei Schülerinnen und Schülern als auch durch einen systematischen Aufbau der einzelnen Handlungsfelder auszeichnen.

Die beteiligten Akteure wie Einzelschulen, Kommunen, Kammern, Innungen und Betriebe einer Kommune oder Region unternehmen unterschiedlichste Anstrengungen im Bereich der Berufsorientierung und Berufsvorbereitung für Schülerinnen und Schüler.

Die demografische Entwicklung, die Entwicklung auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt, der Branchenmix und die wirtschaftliche Situation einer Region wirken auf die Anstrengungen der unterschiedlichen Akteurinnen und Akteure zurück.

Dieses Modul greift die vielfältigen Ansätze auf und entwickelt mit den Akteurinnen und Akteuren ein systematisch strukturiertes Modell der Berufsvorbereitung und Berufsorientierung sowohl für Schulen als auch für die Region.

Für eine Region muss es von Bedeutung sein, den Schulen eine umfassende Beratung bzgl. der Strukturierung des Handlungsfelds Übergang Schule-Beruf anzubieten. Darüber hinaus kann ein regionales Bildungsmanagement in einer Region Projekte entwickeln, anpassen sowie nachhaltig implementieren und den Schulen zur Durchführung anbieten.

Diese Projekte sind zwingend gekennzeichnet von

- Nachhaltigkeit und einer systematischen Struktur im Sinne der Bildungsbiografie und
- einem Kompetenzansatz, in dem bestehende Stärken und Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler herausgearbeitet werden und diese dann weiter ausgebaut.

Die Bestandteile einer regionalen Gesamtkonzeption sind u. a.:

- Kompetenzprofilermittlung als Kompetenzprofilanalyse
- Berufsnavigator als Berufsinformations- und -eignungsanalyse
- Zukunftswerkstatt als Lebensplanarbeit
- Schüler/innen-Kongress als Berufsinformationsangebot
- Kompetenztrainings
- Bildungsberatung als Unterstützung der Entscheidungsfindung.

Die Einzelschule steht mit der Entwicklung eines Gesamtkonzeptes in der Kommune/Region mit ihren Anstrengungen im Übergang Schule-Beruf nicht alleine, sondern kann sich auf ein kompetentes regionales Unterstützungssystem verlassen und entwickelt so ein durchgängiges und schlüssiges Angebot für Schülerinnen und Schüler. Dabei werden die jeweiligen Besonderheiten der Kommune/Region berücksichtigt.

Im Sinne der Bildungsbiografie leisten Schulen im Rahmen ihrer Aufgaben wichtige Bildungsprozesse für eine positive Lebensperspektive und die Entwicklung der Region. Eingebettet in den allgemeinen Bildungsauftrag gilt daher für eine Einzelschule die Zielsetzung, neben einer Beratung durch ein regionales Bildungsmanagement, die Angebote der stärkenorientierten Projekte der Region aufzunehmen und systematisch mit bestehenden Angeboten aus der Schule zu verbinden.

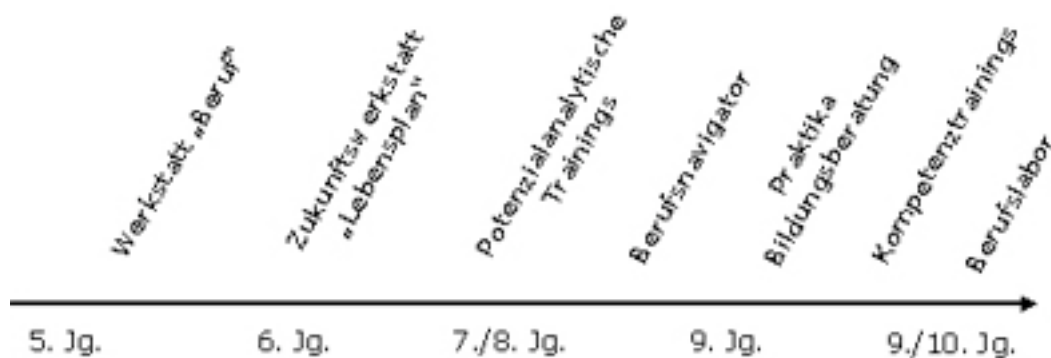


Abb.: Gesamtstruktur eines „roten Fadens“ aus Sicht von Schülerinnen und Schülern

Sie werden so eingebaut, dass ein „roter Faden“ im Aufbau der einzelnen Projekte für die Schülerinnen und Schüler erkennbar ist. Eine innerschulische Weiterarbeit mit den Teilergebnissen aus jeweiligen Angeboten gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern im Sinne einer individuellen Förderung und eines Kompetenzausbaus ist eine ebenso notwendige Voraussetzung für ein gelungenes Curriculum Übergang Schule-Beruf.

Die Umsetzung der Ergebnisse und Erfahrungen aus den Projekten bleibt den Schülerinnen und Schülern nicht alleine überlassen. Hier sind gemeinsame Anstrengungen sowohl der Schule als auch der gesamten Bildungsregion mit der Einbindung aller relevanten Akteure und Akteurinnen notwendig.

Das Modul Berufsorientierung und Berufsvorbereitung bildet mit seinen Schnittstellen zu regional agierenden Akteurinnen und Akteuren innerhalb der Projekte und den im Übergang Schule-Beruf zwangsläufig involvierten Institutionen einen Ausgangspunkt für die Initiierung eines Bildungsnetzwerkes.

Die dringend notwendige Abstimmung sowohl der unterschiedlichen Angebote und der Anbieter, ihre systematische Verknüpfung als auch die Konzentration der Ressourcen sind weitere Bestandteile des Gesamtkonzeptes.